

Session 2: „Inklusion als Innovationstreiber in der Klimakrise“ mit Manuela Lanzinger und Markus Ladstätter

Protokoll: Emil Benesch

Inklusion als Innovationstreiber in der Klimakrise: Wie kann bei der klimafreundlichen Stadtplanung und Mobilität Barrierefreiheit von Anfang an mitgedacht werden? Welche Best-Practice-Beispiele gibt es schon und wo gibt es noch Aufholbedarf?
Mit: Manuela Lanzinger (DIE UMWELTBERATUNG), Markus Ladstätter (BIZEPS)

Wo wird Barrierefreiheit in der Klimakrise mitgedacht?

- ✓ Klimarat

Der ÖBR war im erweiterten [Stakeholder-Beirat](#) des Klimarats vertreten.

- ✓ Inklusive Planungsgruppe des ÖBR

Die inklusive Planungsgruppe arbeitet u.a. für barrierefreie öffentlicher Räume und barrierefreien öffentlichen Verkehr.

- ✓ Barrierefreie Gestaltung von E-Ladestationen

Erst seit Anfang August gibt es eine Norm zur Gestaltung von E-Ladestationen. Die [RVS 03.07.21](#) "Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge im öffentlichen Raum" ist verpflichtend. Sie regelt die barrierefreie Positionierung der Ladestellen, nicht jedoch die Ausgestaltung der Ladestellen selbst.

- ✓ Hitzeaktionspläne der Bundesländer beinhalten Maßnahmen für vulnerable Gruppen

In Wien besteht die Einladung an den ÖBR an der Weiterentwicklung des Hitzeaktionsplans mitzuarbeiten.

Was sind best practice Beispiele für klimafreundliche, barrierefreie Mobilität?

- ✓ Beachtung von Barrierefreiheit bei Straßenplanung, in Wien

Die inklusive Planungsgruppe des ÖBR hat regelmäßig Projektbesprechungen mit MA 28 und MA 46.

- ✓ Barrierefreiheit bei Fußverkehrsprogrammen in Wiener Bezirken

Beim Fußverkehrsprogramm für den 7. Bezirk haben Expert*innen mit Behinderungen Anforderungen eingebracht.

- ✓ Gehsteigabsenkungen und visuell taktile Leitlinien

Gehsteigabsenkungen, dort wo Fahrbahnen gequert werden, sind für die sichere und eigenständige Fortbewegung im öffentlichen Raum für Rollstuhlfahrende und zur Nutzung mit Rollatoren eine Voraussetzung. Visuell taktile Leitlinien kommen zum Einsatz, wenn keine natürlichen Strukturen zur Orientierung zur Verfügung stehen.

Sie ermöglichen blinden und sehbehinderten Menschen die eigenständige, sichere Orientierung im öffentlichen Raum.

- ✓ Ampeln mit Akustiksignal (65% in Wien)
- ✓ Restgehsteigbreite von 2m in Wien
- ✓ Studie zur Barrierefreiheit von Straßenbelägen in Wien

Die Studie „Bewertung der Barrierefreiheit von Straßenbelägen in Wien“ wurde von der MA 28 beauftragt und von Paul Pfaffenbichler/Institut für Verkehrswesen der BOKU Wien erstellt.

- ✓ [Wien Mobil Hüpfen](#): Test in Liesing
- ✓ Wiener Lastenradförderung ab Oktober 2022

Spezialfahrräder für Menschen mit Behinderungen und Rikschas zur Beförderung von Rollstuhlfahrenden

Von Teilnehmer*innen der Session eingebrachte Kommentare und Beispiele:

Markus Ladstätter: „Barrierefreiheit ist Klimaschutz – Öffentliche Verkehrsmittel zu nehmen ist umweltfreundlicher als per PKW transportiert zu werden.“

- ✓ Vorabinfos zu Planungen – Voraussetzung für Involvement

Sollen Entwicklungen barrierefrei werden, ist die Einbindung von Menschen mit Behinderungen erforderlich. Menschen mit Behinderungen können sich nur dann einbringen, wenn sie rechtzeitig von Planungen erfahren.

- ✓ Grazer Linien erstellten Infobroschüre zu Menschen mit Behinderungen – positiv gewertet wurde der Aufruf an Betroffene Tipps zu geben

Akustische Ansagen sind für blinde Menschen entscheidend, um in das richtige Verkehrsmittel einsteigen zu können. In Österreich werden für die barrierefreie Benützung öffentlicher Verkehrsmittel erforderliche Durchsagen nach wie vor oft verweigert. Mit dem Argument der „Lärmbelästigung“.

- ✓ In Berlin und London erfolgen akustische Ansagen beim Ankommen und bei der Abfahrt im Fahrzeug.
- ✓ In Singapur erfolgen Durchsagen in 4 Amtssprachen.
- ✓ In Tirol liefern Apps Infos zur Barrierefreiheit der nächsten Linie
- ✓ Radwege zu nutzen ist für Rolli Fahrer*innen ein Vorteil. Allerdings auch ein Risiko, weil Fahrräder schnell unterwegs sind.
- ✓ **Westbahn – Türe macht Geräusch**
- ✓ Im dänischen Kopenhagen und in ganz Schweden sind alle Ampeln als Akustikampeln ausgeführt. Sie tackern alle bei grün.

Markus Ladstätter: Klapperrampen werden aus Versicherungsgründen nicht vom Fahrer hochgeklappt, sondern vom Reisenden

- ✓ Informationen zur Barrierefreiheit müssen korrekt sein

In einem Fall erfolgt bei einem Mitarbeiter der ÖBB am Telefon die Anmeldung einer rollstuhlfahrenden Frau für eine Fahrt am Folgetag: Bei der Ankunft am Bahnhof Breitenbrunn liegt der Bahnsteig niedriger als die Zugstüre. Die Rampe im Zug war abgesperrt und hätte bedient werden müssen. ÖBB Personal war keines vor Ort, obwohl die Fahrt angemeldet war. Ein Aussteigen war nur durch die Freundlichkeit und Unterstützung durch Mitreisende möglich.

- ✓ Anders in Tokio/Japan. Hier müssen sich Reisende mit Behinderungen nicht voranmelden. Sie gehen zum Bahnhof und treffen dort auf eine Person, die unterstützt. Beim Ausstieg hilft wieder eine andere Person. Die durchgängige barrierefreie Benutzbarkeit ist sichergestellt.
- ✓ Eine Teilnehmerin aus Graz fragt: Warum gibt es keine bundeseinheitliche Norm für Gehsteigabschrägungen?

Markus Ladstätter berichtet: Wir haben es noch nicht geschafft die Stadt Wien zu überzeugen bei Kreuzungen durchwegs neben dem Ampelmasten eine 3 cm Kante zur taktilen Orientierung für blinde Menschen und daneben eine Nullabsenkung für Rolli Fahrende vorzusehen.

Wo gibt es Verbesserungsmöglichkeiten?

- ✓ Ein Teilnehmer spricht sich dafür aus bei Zusammenkünften für blinde Menschen mit einer Körperbeschreibung von sich selbst zu beginnen. Ergänzend zur Vorstellung des eigenen Namens und der Tätigkeit mit der eigenen Stimme.
- ✓ In Normen, Förderrichtlinien etc. ist Barrierefreiheit noch zu verankern.
- ✓ Keine Förderung der öffentlichen Hand ohne Berücksichtigung der Barrierefreiheit
- ✓ Ausschluss vom Vergabeprozess bei nicht Beachtung der Barrierefreiheit
- ✓ Die Barrierefreiheit der Ausbauten des Radverkehrs ist aktuell in den meisten Fällen nicht gegeben. Die Barrierefreiheit muss beim Ausbau des Radverkehrs mitbedacht und gewährleistet werden.
- ✓ Die Barrierefreiheit in Begegnungszonen muss verbessert werden, insbesondere für blinde und sehbehinderte Personen.

Die E-Scooter Thematik ist in Österreich völlig ungelöst. Die Nutzer*innen von E-Scootern halten sich an keine Regeln und gefährden dadurch permanent andere Verkehrsteilnehmer*innen und sich selbst.

- ✓ In Israel kommt Geocoaching für Scooter zum Einsatz. Scooter werden in Israel nicht irgendwo abgestellt, weil die Zeit bis zur korrekten Abstellung weiter verrechnet wird.
- ✓ In London sind E-Scooter ebenfalls an definierten Abstellflächen abzustellen.
- ✓ Barrierefreiheit muss verpflichtend sein in Architektur und IT-Ausbildungen

Eine Teilnehmerin aus Tirol sagt: Wenn Menschen mit Behinderungen den öffentlichen Verkehr nutzen, ist das Inklusion. Der Weg ist das Ziel. Er soll Inklusion ermöglichen und muss dazu entsprechend barrierefrei sein.

Der Programmpunkt „best practice Stadtplanung“ ist aus Zeitmangel entfallen.